

Die Hälfte der Theateraktien ist verkauft

Neustart Vor vier Monaten wurde die Theater Winterthur AG gegründet, seit vier Wochen wird das Unternehmen von Bettina Durrer geführt. Die 40. Saison laufe gut, sagt sie und hofft, am Ende etwas Geld auf die Seite legen zu können.

David Herter

Sie hat schon viele Hände geschüttelt und wichtige Gespräche geführt. Mittlerweile findet sie aus dem Theater Winterthur auch wieder hinaus. Sich in den Gängen und Räumen hinter der Bühne zu orientieren, sei gar nicht so einfach, sagt Bettina Durrer. Sie ist seit dem 11. November Vorsitzende der Geschäftsleitung der Theater Winterthur AG. «Der Einstieg war rasant», sagt Durrer. Mitten in der Theatersaison sei sie sofort mitdrin im Betrieb gewesen.

Das Programm der 40. Saison war längst bestimmt, als Durrer ihre neue Arbeitsstelle antrat. Finanziell ist es ein Erfolg. Seit September besuchten 20 000 Zuschauerinnen und Zuschauer die Vorstellungen von «Zauberflöte», «Besuch der alten Dame» und weitere Produktionen. Das sind 2000 Zuschauer mehr als vor einem Jahr zum selben Zeitpunkt. Abonnemente verkaufte das Theater ebenfalls mehr, weshalb Durrer von einem wirklich guten Saisonstart spricht. «Unsere Jubiläumssaison ist eine Saison mit vielen bekannten Stücken, das motiviert zum Besuch.» Sowohl das Musiktheaterabonnement mit «Feuerwerk» von Paul Burkhard und dem Musical «My Fair Lady» als auch die Abos mit Tanz, Theater und Musik hätten zugelegt. «Wir hoffen, dass der Erfolg anhält und das Programm weiterhin Zuspruch findet.»

Neu zählt das Geld ebenso viel wie der Applaus

Erstmals in der 40-jährigen Geschichte des Theaters Winterthur wird dessen Erfolg nicht mehr nur an den Zuschauerzahlen und am Applaus gemessen. Seit Anfang August ist das Theater Winterthur eine öffentlich-rechtliche Aktiengesellschaft. Fällt nach einer erfolgreichen Saison ein Überschuss an, kann das Geld auf die hohe Kante gelegt werden, bei einem Minus muss der entsprechende Betrag den Reserven entnommen werden. Sie wolle möglichst jede Saison mit einem Gewinn abschliessen, sagt Durrer. Für die gewünschte Weiterentwicklung des Theaters sei ein finanzielles Polster unumgänglich. Zu ihren Aufträgen gehört

«Das wird nicht auf einen Clapf möglich sein.»

Bettina Durrer
Vorsitzende der Geschäftsleitung der Theater Winterthur AG

es, neues und jüngeres Publikum zu gewinnen mit Produktionen, deren finanzieller Erfolg offen ist. «Neue Vorstellungsformen können wir nur wagen, wenn wir die finanziellen Risiken mit eigenen Mitteln auffangen können.»

Von der Stadt und vom Kanton erhält die Theater AG einen fixen Beitrag von insgesamt 5,25 Millionen Franken pro Jahr, etwas mehr als bisher als städtischer Betrieb. Durrer und die Geschäftsleitung sollen mit den zusätzlichen Mitteln das Angebot an Theater, Oper und Ballett ausbauen und die Qualität der Vorstellungen weiter steigern. «Das wird nicht auf einen Clapf möglich sein», sagt Durrer. Um die nötigen zusätzlichen Mittel von Sponsoren, aus Spenden und durch Vermietungen zu generieren, müssten erst die passenden Angebote entwickelt werden. Vorerst gelte es, die bisherigen Sponsoren bei der Stange zu halten, die um die 50 000 Franken jährlich beisteuern.

Neun Gemeinden übernehmen kleinere Aktienpakete

Ein Ziel der Verselbstständigung des Theaters ist es, dieses breit abzustützen. Nicht nur Sponsoren sollen Geld an den Kulturbetrieb beisteuern, auch möglichst weite Kreise der Bevölkerung, Firmen und Nachbargemeinden



Mehr Zuschauerinnen und Zuschauer, mehr verkaufte Abonnemente: Geschäftsleiterin Bettina Durrer und die neue Theater Winterthur AG sind erfolgreich in die Saison gestartet. Foto: Marc Dahinden

sollen sich beteiligen, indem sie Aktien der Theater Winterthur AG kaufen. Seit Saisonbeginn seien über 800 Namenaktien im Wert von je 500 Franken verkauft worden, sagt Durrer. Das ist erst etwas mehr als die Hälfte

der 1500 Aktien, die die Stadt bis Ende Dezember ans Publikum bringen will.

Die neue Geschäftsleiterin nennt das vorläufige Ergebnis trotzdem «super». «Die überwiegende Mehrheit der Aktien wur-

de von Privatpersonen gezeichnet.» Die meisten Käufer übernehmen eine bis drei Aktien. Lediglich 17 natürliche und juristische Personen übernahmen Pakete von mehr als fünf Aktien, darunter vier Firmen und neun

Gemeinden. Durrer will denn auch mehr juristische Personen als Käufer gewinnen. «Ich sehe noch Potenzial.» Sie hofft, im ersten Schritt 1000 der Aktien zu verkaufen. Die Besitzer der Wertpapiere für Liebhaber erhalten keine Dividende, und die Stadt behält die Mehrheit an der Theater AG.

Bereits hat Durrer begonnen, die Saison 21/22 zu planen und zu budgetieren. Um den Theaterbetrieb genauer kennen zu lernen, will sie bald einmal selbst dabei sein, wenn ein Bühnenbild aufgebaut wird. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat sie alle einmal gesehen und in Gesprächen mit diesen erfahren, dass die Arbeitseinsätze tendenziell zu lange dauern und oft an zu vielen Tagen aufeinander erfolgen. «Wir wollen für mehr Verschnaufpausen sorgen», sagt die Geschäftsleiterin. Das werde eine Herausforderung, denn im Theater werde immer samstags und sonntags gearbeitet werden müssen.

Gespräche über Trennung und Sanierung

Weiter beschäftigen wird Durrer die saubere Trennung des nun selbstständigen Theaterbetriebes von der Stadtverwaltung. Vieles sei zwar in Verträgen und Papieren festgeschrieben und bestimmt, auf der praktischen Ebene gebe es trotzdem noch einiges zu regeln. Bereits bereinigt wurde die Frage, welche Beträge und Rechnungen noch auf die Rechnung der Stadt gehören und welche die Aktiengesellschaft übernehmen muss.

Ein grosses Thema bei den Gesprächen mit der Stadt ist die anstehende Sanierung des Theatergebäudes, über die Durrer im ersten Halbjahr 2020 verhandeln wird. «Für den Theaterbetrieb ist entscheidend, wann die Arbeiten beginnen und in wie vielen Schritten sie umgesetzt werden», sagt sie. Das Gebäude verblieb bei der Verselbstständigung im Besitz der Stadt, die Theater Winterthur AG leiht sich die Immobilie bloss. Die Kosten für die Rundumerneuerung werden auf 20 Millionen Franken veranschlagt. Am Donnerstag machte die Stadt bekannt, wer die Arbeiten planen wird (siehe Artikel auf der Frontseite).

Stabübergabe im Stiftungsrat der Brühlgut-Stiftung

Wechsel Martin Loosli wird per 1. Januar 2020 neuer Präsident des Stiftungsrats der Brühlgut-Stiftung. Er ist bereits seit 2003 Mitglied des Stiftungsrates und löst Ernst Schedler ab, der zusammen mit zwei weiteren langjährigen Stiftungsratsmitgliedern aus dem strategischen Führungsgremium der Stiftung zurücktritt.

Der 59-jährige Martin Loosli wohnt in Pfungen, ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Seit 1993 ist er in verschiedenen Führungsfunktionen bei der Zürcher Kantonalbank tätig. Daneben engagierte er sich acht Jahre lang in der Schulpflege Pfungen, davon drei Jahre als Präsident. Die langjährige Erfahrung als Stiftungsrat der Brühlgut-Stiftung sowie sei-



Martin Loosli wird neuer Stiftungsratspräsident. Foto: PD

ne beruflichen und sozialen Kompetenzen könne er als Präsident ideal einbringen, schreibt

die Stiftung. Ernst Schedler tritt nach 10 Jahren als Präsident und insgesamt 16 Jahren Tätigkeit im Stiftungsratsgremium zurück.

Per Ende 2019 verlassen auch die beiden langjährigen Mitglieder Oskar Denzler und Helen Soguel den Stiftungsrat der Brühlgut-Stiftung. Denzler war seit 1990, Soguel seit 1994 im Stiftungsrat engagiert.

Neu in den auf neun Personen verkleinerten Stiftungsrat wurde Cornelia Bachmann gewählt. Sie wohnt in Wülflingen und ist Inhaberin der Agentur P-Art. Weil sie grosses Know-how aus dem Kommunikations- und Marketingbereich mitbringe und in der Region bestens vernetzt sei, ergänze sie den Stiftungsrat optimal. (red)

Nachrichten

Winterthur behält das Label Energiestadt Gold

Klimaschutz Die Stadt Winterthur gehöre «weiterhin zur Königsklasse der Energiestädte», das Engagement der Stadt sei «im europäischen Vergleich herausragend», teilte das Departement von Stadträtin Barbara Guntard-Maier (FDP) gestern mit. Die eingereichten Unterlagen der Stadt wurden eingehend geprüft, und das Resultat sind die Labels Energiestadt (seit 1999) sowie «European Energy Award Gold» (zum vierten Mal). Als Leuchtturmprojekte nennt die Mitteilung das Minergie-P-Eco-zertifizierte Schulhaus Neuhegi und die «Impulsberatung Heizungsersatz». Die funktioniert so: Wer in Winterthur eine Ölheizung

hat, die älter ist als fünfzehn Jahre, wird kontaktiert und auf Wunsch darüber aufgeklärt, wie man umwelt- und klimafreundlicher heizen könnte. Die Auswertung hat gezeigt: Nach einer Beratung habe nur jeder vierte Kunde eine neue Ölheizung installiert.

Die Kirchenpflege Mattenbach ist komplett

Kirche Die bisher vakante Stelle in der reformierten Kirchenpflege Mattenbach hat nun ausgefüllt werden können. Neuer Kirchenpfleger für den Rest der Amtsdauer 2018 bis 2022 ist der 1987 geborene Sozialpädagoge Alexander Leu. Der Stadtrat hat ihn laut einer Mitteilung in stiller Wahl gewählt.

Neue Leitung gesucht für House of Winterthur

Nachfolge Nach den Turbulenzen der letzten Wochen und dem angekündigten Abgang von Michael Domeisen macht die Standortförderung nun rasch vorwärts. Gestern wurde die Stellenausschreibung für Domeisens Nachfolge publiziert; die Bewerbungsfrist läuft bis 10. Januar, Stellenantritt soll im Frühling 2020 sein. Der künftige Direktor oder die künftige Direktorin wird per Du angesprochen. Unter dem Titel «Wir bieten dir» heisst es als Jobbeschreibung: «Einzigartige Verantwortung an der Schnittstelle zwischen Tourismus, Wirtschaft, Bildung und Politik». Er oder sie soll zudem «Netzwerker(in) mit Herzblut» sein. (mgm)